

Hekiganroku Nr. 3: Meister Ba ist unwohl

Engos Einführung

*Ein Geistesimpuls! Eine Körperbewegung!
Jedes Wort und jeder Satz sind Mittel,
um Schüler zur Erleuchtung zu führen.
Nichts anderes als Wunden stechen in einen gesunden Körper.
Das schafft nur Fallen und Gräben.
Zeigt sich das Große Kraftpotenzial,
gibt es keine festen Regeln.
So gibt er sich alle Mühe, seine Schüler erfahren zu lassen,
dass es die Höhere Wahrheit gibt.
Himmel und Erde sind davon durchdrungen.
Doch sucht ihr danach, werdet ihr sie nie erlangen.
„Ja, ja!“ ist in Ordnung. „Nein, nein!“ ebenfalls. So genau und so fein!
„Ja, ja!“ ist verkehrt. „Nein, nein!“ ebenfalls. So tief und unzugänglich!
Ohne beide Wege zu betreten, wie könnte es richtig sein?
Ich will euch ein Beispiel zeigen. Schaut her!*

Der Fall

Großmeister Ba war es unwohl. Der Mönchsvorsteher des Tempels kam zu ihm und fragte: „Meister, wie ist Euer Zustand heute?“²

Der Großmeister antwortete: „Sonnengesichtiger Buddha – mondgesichtiger Buddha.“

Setchôs Vers

¹ Dies ist die Einführung, wie sie meistens diesem Koan zugeordnet wird. Indes ist dies umstritten, ob die Einführungen zu den ersten drei Koans des Hekiganroku nicht anders zuzuordnen seien, konkret hier, ob nicht die Einführung, die herkömmlich dem Koan Nr. 4 zugeordnet wird hierhin, d. h. zu Nr. 3 gehört. Dazu im Einzelnen mit genauen Bezügen bei *Dietrich Roloff*, Bi-Yan-Lu, S. 68. Immerhin ist in der Einführung zu Koan Nr. 4 von Krankheit und Arznei die Rede, was zu Koan Nr. 3 passen würde.

² Wie die Frage lautete, ist umstritten. Bei *Thomas Cleary & J.C. Cleary*, S. 18 ist von „venerable health“ die Rede, ähnlich auch noch *Dietrich Roloff*, Cong-Rong-Lu, S. 187 und *Ernst Schwarz*, S. 62. Zum inhaltsgleich Koan Nr. 36 des Shôyôroku hat *Thomas Cleary*, dort S. 160 allerdings so übersetzt: „Master, how is your venerable state these days?“ Auch *Dietrich Roloff*, Bi-Yan-Lu, S. 68 übersetzt so: „Ehrwürden, wie ist in letzter Zeit [Euer] verehrungswürdiger Stand?“ Er führt dazu zur Begründung an, dass sowohl im Hekiganroku wie auch im Shôyôroku das chinesische Schriftzeichen *wei* stehe. Dieses bedeute vornehmlich „Stellung“, „Rang“ und „Stand“. Soweit ihm in den Lexika als weitere mögliche Bedeutung auch ein „sich befinden“ zuerkannt werde, handele es sich ausschließlich um ein lokales „sich befinden“ (wo?), nicht um ein qualitatives (wie?). Wenn aber von Basos „Stand“ die Rede gewesen sei, gebe das der Szene eine radikal andere Bedeutung. Für mich drängt sich da die Frage auf, ob das *wei* in dem daoistischen *wu-wei* (*Nicht-Tun*) das gleiche chinesische Schriftzeichen ist, womit das Ganze noch einen weiteren speziellen Dreh bekommen könnte, nämlich diesen: Frage nach dem *wei* und die Antwort des Baso im Kern als eine Antwort im „Stand“ des *wu-wei*.

*Sonnengesichtiger Buddha – mondgesichtiger Buddha!
Die fünf Kaiser und die drei Herrscher – was sind sie?
Zwanzig bittere Jahre habe ich gelitten.
Euretwegen bin ich unzählige Male
In die Höhle des weißen Drachen gestiegen.
Was für eine Quälerei! Jetzt kann ich das anderen überlassen.
Ihr Mönche mit den klaren Augen – nehmt es nicht so leicht!*

Teisho

Zunächst einmal: dieses „Meister Ba ist unwohl“, ist eine große Verharmlosung. Er ist ernsthaft krank und soll sogar sterbenskrank gewesen sein.³ Manche meinen, er sei kurz nach dieser Episode tatsächlich auch gestorben.⁴

Mit Meister Ba ist Großmeister Baso Dôitsu (709-788) gemeint. Sein Original-Name in Chinesisch lautete: Mazu Dao-yi. Er soll unzählige Dharma-nachfolger gehabt haben; mal ist von 83, mal von 90, mal von sogar 139 Schülern die Rede.⁵ Er soll auch von imposanter Statur und Erscheinung gewesen sein. Und er scheint „dialektische Antworten“ auf an ihn gerichtete Fragen geliebt zu haben: Hier: „Buddha mit dem Sonnengesicht, Buddha mit dem Mondgesicht.“ Im Koan Hekiganroku Nr. 73: „Chizô's Kopf ist weiß, Kais Kopf ist schwarz“.

Damit sind wir aber einem Verständnis des Koans und einem eigenen Erfassen des Kerns, des *wato*,⁶ noch nicht entscheidend näher gerückt, wenngleich ein kleiner versteckter Wegweiser damit schon aufgestellt sein dürfte.

Befasst man sich mit diesem Koan, indem man dazu liest, was an Teishos und Kommentaren veröffentlicht ist, stellt man fest, dass alle darauf hinweisen, was es mit diesem sonnengesichtigen und mondgesichtigen Buddha in der buddhistischen Tradition und Glaubensverständnis auf sich hat.

Im Sutra der Buddhanamen werden für das jetzige Kalpa, dem Glücklichen Zeitalter, 1000 Buddhas aufgeführt. Der zweihundertzweite von diesen ist der Buddha mit dem Sonnengesicht, der eine Lebenszeit von 1800 Jahren haben soll. Der achthundertachtundfünfzigste Buddha soll der mit dem Mondgesicht sein mit einer nur extrem kurzen Lebenszeit von lediglich 24 Stunden, also einem Tag und einer Nacht.⁷ Der eine ist also ein Buddha mit einem sehr langen Leben, der andere einer mit einem sehr kurzen Leben. Aber beide sind Buddha. Beide sind

³ Vgl. nur die Anmerkung von Meister Engo zum Fall in: *Thomas Cleary & J.C. Cleary*, S. 18.

⁴ Vgl. *Yamada Kôun* zu Shôyôroku Nr. 36, S. 5.

⁵ Vgl. *Yamada Kôun*, Hekiganroku, Band 2, S. 202 und zu Shôyôroku Nr. 36, S. 5.

⁶ *wato* (jap.), wörtlich: das, was vor den Worten liegt.

⁷ Vgl. *Yamada Kôun*, Hekiganroku, Band 1, S. 51; *Dietrich Roloff*, Bi-Yan-Lu, S. 70.

Buddha-Wirklichkeit. Obgleich darüber gesprochen wird in Worten und Begriffen, hier: von lang und kurz, also in gewöhnlicher, dualistischer Sprache.⁸

Ob man bei der Interpretation – und allein das, nämlich die Vornahme einer Interpretation und die Auffassung, es bei diesen von Baso genannten Buddha-Namen mit Symbolen zu tun zu haben, sollte eigentlich schon alle Warnlampen aufleuchten lassen, wenn wir es mit Zen zu tun – allerdings so weit gehen kann, den sonnengesichtigen Buddha als Metapher für das Unvergängliche aufzufassen und den mondgesichtigen Buddha, dessen Lebensdauer angesichts der ungeheuren Länge eines Kalpas noch weniger als die einer Eintagsfliege erscheint, als Sinnbild für die Vergänglichkeit, dürfte abzulehnen sein, und zwar schon deshalb, weil beide Buddhas ja letztlich nur einen zeitlich begrenzten Lebensrahmen haben.

Was aber meint Baso, wenn er auf seinem Krankenlager, möglicherweise seinem Totenbett, eine solche Bemerkung macht? Das fragt sich ja jeder, der dieses Koan liest und jeder, der mit diesem Koan in seiner Zen-Übung konfrontiert wird.

Manche werden dann erst einmal vielleicht erleichtert aufatmen, wenn sie lesen oder hören, dass der Ausdruck „Sonnengesichtiger Buddha – mondgesichtiger Buddha“ eine Art Slang- oder Dialektausdruck des täglichen Lebens gewesen sein soll.⁹ Etwa so, wenn wir unseren Nachbarn fragen, wie es denn so gehe, und er sagt: „Mal so, mal so“.

Übertragen auf das Sprachbild vom sonnengesichtigen und mondgesichtigen Buddha, würde sich die Frage stellen, was ist denn dieses „Mal so“ und was ist dieses zweite „Mal so“ denn eigentlich?

Dies wiederum würde die nächste Frage aufwerfen, ob und wenn ja, was denn Baso damit sagen wollte, was ja nach dem äußeren Anschein wie eine Antwort auf die besorgte (?) Frage des Mönchsvorstehers klingt – und diesen ja so nachhaltig getroffen bzw. beeindruckt zu haben scheint, dass es aus diesem Zwiegespräch

⁸ Vgl. *Yamada Kōun* zu *Shōyōroku* Nr. 36, S. 5.

⁹ *Yamada Kōun*, *Hekiganroku*, Band 1, S. 51.

weitererzählt und über die Jahrhunderte – zu einem formellen Koan geworden – in der Tradition des Zen weitergegeben wurde?

Im Originalkommentar von Meister Engo zum Fall können wir dazu folgendes lesen:

These days many people say that Master Ma [Ba] was teaching the superintendent; fortunately, this has no connection. Right now in this assembly there are many who misunderstand; they put a glare in their eyes and say, „It's here, the left eye ist the Sun Face, and the right eye is the Moon Face.“ What relevance does this have? ... You just stumble past, missing what the Ancient was about.

So when Master Ma spoke like this, where was his meaning? Some say (he meant) „fix some stomach medicine and bring me a bowl of it.“ What grasp has this got on it? Having gotten to this point, how would you attain tranquility? This why it is said: „The single road of transcendence has not been transmitted by a thousand sages, students trouble themselves with forms like monkeys grasping at reflections.“ This „Sun Face Buddha, Moon Face Buddha“ is extremely difficult to see; ...¹⁰

Heutzutage sagen viele Leute, dass Meister Ma [Ba] den Superintendenten unterrichtet hat; glücklicherweise hat das das nichts damit zu tun. Gerade jetzt in dieser Versammlung gibt es viele, die das missverstehen; ihre Augen funkeln und sie sagen: „Es ist hier, das linke Auge ist das Sonnengesicht und das rechte Auge ist das Mondgesicht.“ Welche Bedeutung hat das? ... Ihr stolpert einfach vorbei und verpasst, worum es den Alten ging.

Wenn Meister Ma also so sprach, was meinte er damit? Manche sagen, er meinte: „Bereite eine Magenmedizin zu und bringe mir eine Schale davon.“ Wie ist das zu verstehen? Wie wollt ihr, wenn ihr an diesem Punkt angelangt seid, Ruhe erlangen? Deshalb heißt es: „Der einzige Weg der Transzendenz ist nicht von tausend Weisen überliefert worden, Schüler plagen sich mit Formen herum wie Affen, die nach Spiegelungen greifen.“

¹⁰ Thomas Cleary & J.C. Cleary, The Blue Cliff Record, S. 19.

Dieser „Buddha mit dem Sonnengesicht, Buddha mit dem Mondgesicht“ ist äußerst schwer zu erkennen; ...¹¹

Dementsprechend führt auch Yamada Kôun aus, dass zwar viele sagen, dass Baso hier sozusagen ein letztes Teisho gegeben und versucht habe, die Augen des Tempelvorstehers zu öffnen, dass er selbst, Yamada Kôun, aber keine Notwendigkeit sehe, diese Worte so zu verstehen. Er ziehe es vor, dass die Antwort eine sich in jenem Moment einfach so spontan ergeben habe, gerade so wie ein Spiegel ohne jedes Ich ein Bild reflektiere, wie es in den Anfangszeilen des Verses zum selben Koan im Shôyôroku heiÙe: *„The mirror renders images without ego“¹², „der Spiegel gibt Bilder ohne Ego wieder“*. Und deswegen müsse jeder Koan-Übende zu seiner ihm und „seinem“ Moment entsprechenden Antwort kommen.¹³ Ich zitiere mal eine nachfolgende Stelle bei ihm, die die den entscheidenden Hinweis für jeden Übenden in der Meditation und im alltäglichen Leben glasklar vertieft:

If there is no ego, everything is reflected just as it is. Because there is no ego, whatever question is asked, the most appropriate answer pops out, just like things being reflected in a mirror. That is „sun-faced Buddha, moon-faced Buddha.“ If you stop even a moment to consider it, it’s already gone. „If you want to grasp it, grasp it immediately.“¹⁴

Wenn es kein Ego gibt, wird alles so reflektiert, wie es ist. Weil es kein Ego gibt, erscheint auf jede Frage die passendste Antwort, so wie die Dinge in einem Spiegel reflektiert werden. Das ist der „sonnengesichtige Buddha, der mondgesichtige Buddha“. Wenn du auch nur einen Moment innehältst, um darüber nachzudenken, ist es schon verschwunden. „Wenn du es begreifen willst, dann begreif es sofort.“¹⁵

Und bei diesem Begreifen geht es beileibe (schöner Ausdruck) nicht darum, den alten Meister Baso zu verstehen. Dies gilt auch für den Versuch, seinen Worten eine Bedeutung im Sinne eines *wato* zu verleihen, dass Baso, gefragt nach seinem verehrungswürdigen Stand (als Zen-Meister, gar als Großmeister), sich – zumindest den

¹¹ Übersetzung von mir mit Hilfe von Google Translate und DeepL Übersetzer.

¹² Vgl. *Yamada Kôun* zu Shôyôroku Nr. 36, S. 6.

¹³ Vgl. a.a.O.

¹⁴ A.a.O., S. 7.

¹⁵ Übersetzung von mir mit Hilfe von Google Translate und DeepL Übersetzer.

Worten nach – den Rang oder Stand eines Buddha zuspricht und der Sache nach sich eins weiß mit dem „kosmischen Tathagata“, wie man es in einem Kommentar lesen kann.¹⁶

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an diese Geschichte über Baso:

Als Meister Baso früher im Kloster von Meister Nangaku praktizierte, übertrug Nangaku ihm die Nachfolge. Baso verbrachte anschließend 10 Jahre in einer einfachen Hütte unter oft unwirtlichen Verhältnissen. Dort besuchte ihn Nangaku. Er fragte Baso, was er an seinen Tagen dort mache und Baso antwortete: „Ich mache nichts anderes als Zazen.“ Nangaku: „Was beabsichtigst du damit?“ Baso sagte: „Ich beabsichtige, dadurch ein Buddha zu werden.“ Da hob Nangaku einen Ziegel auf und rieb ihn an einem Felsen neben der Hütte. Als Baso dies sah, fragte er verwundert: „Was machst du da, Meister?“ Dieser antwortete: „Ich poliere einen Ziegel.“ Baso stellte daraufhin wie der Meister zuvor die Frage: „Was beabsichtigst du damit?“ Nangaku antwortete: „Ich poliere ihn, um einen Spiegel daraus zu machen.“ Erstaunt reagierte Baso mit den Worten: „Wie kann das Polieren eines Ziegels ihn zu einem Spiegel machen? Wie soll das denn gehen?“ Der Meister antwortete ihm mit der Gegenfrage: „Wie kann Zazen aus dir einen Buddha machen?“¹⁷

Baso hat diese Lektion, wie wir seinem weiteren Wirken als Zen-Meister entnehmen können, gründlich gelernt. Wir haben auch keinen wirklichen Anhaltspunkt, dass er nun in anderer Weise in eine Wahrnehmung „von sich als“ gefallen wäre. Nehmen wir die vorhin von mir gebrachten Zitate eines Spiegels ohne Ego doch bitte ernst.

Es ist durchaus richtig, dass es in japanischen Tempeln, wie zum Beispiel in einem Tempel in Nara die zentrale Buddhafigur des sog. Medizinbuddha (Yakushi-nyorai), der in der rechten Hand ein Gefäß mit Medizin hält, flankiert wird von zwei Bodhisattvas Nikkô und Gakkô, zu Deutsch: „Sonnenlicht“ und „Mondlicht“, worin wir unschwer unsere beiden Buddhas aus der Namensliste der 1000 Buddhas wiedererkennen können.¹⁸ Aber auch die weitergehende und vertiefte Erkenntnis, dass es im Wesen keinen Unterschied gibt zwischen diesen beiden Bodhisattvas bzw. Buddhas, sondern es letztlich immer nur um die eine vollständig offenbare Wahre Natur (tôtai) geht, den einen kosmischen

¹⁶ Vgl. Dietrich Roloff, Bi-Yan-Lu, S. 73.

¹⁷ Vgl. Dôgen Zenji, Shôbôgenzô, Band 1, Kapitel 20, Kokyô – Der ewige Spiegel, S. 283.

¹⁸ Vgl. durchaus insoweit zutreffend Dietrich Roloff, Bi-Yan-Lu, S. 71.

Tathagata, die eine Buddhanatur, hilft als abstrakte und intellektuell gewonnene Erkenntnis nicht weiter.

Im Dokusanraum, wenn man diesen Fall als Koan aus sich selbst heraus beantworten soll, stellt sich bei den meisten heraus, dass wir es mit einem wahrlich schwierigen Koan zu tun haben.¹⁹ Jeglicher konzeptioneller Zugriff wird zurückgewiesen werden. Nur das reine Faktum zählt. Nur dies. Einfach dies, einfach dies. Sonst nichts.²⁰

Welch eine Herausforderung für unser egogeleitetes Bewusstsein. All das so liebevoll Erdachte weg. Aber das ist doch wichtig und bedeutsam, so versucht unser Ego sich zu behaupten.

Für Baso gab es keinerlei Wichtigkeit. Er lag da krank, wahrscheinlich elend krank. Er konnte (noch) sprechen. Und aus seiner grundlegenden tiefen Orientierung auf das Eine hin in allem traten diese Worte, trat dieser Ausspruch hervor. Und wir können daraus lernen. Aber nicht im Sinne einer Exegese, einer Interpretation oder analytischen Bedeutungssuche. Die Lektion für uns als Übende ist, wie es hoffentlich ein wenig deutlich geworden ist, eine andere.

Dazu scheint mir ein Zitat gut zu passen, welches ich zum achten Ochsenbild schon gebracht habe.²¹ Zur Lebenshaltung des daoistischen *Wu-Wei* (Nicht-Tun), der vorbehaltlosen Akzeptanz der flüchtigen Natur aller Phänomene und selbst der Vergänglichkeit, schreibt Daizohkutsu R. Ohtsu zusammenfassend erläuternd folgendes:

Alles in der Welt Anwesende steht im Wandel und ist vergänglich. Das eine kommt und gedeiht, das andere verblüht und muss fort. Inmitten dieses Gedeihens und Verblühens des Seienden wohnt Einer in der gesammelten Stille des Nicht-Machens. Meister Lin-dji [Rinzai] sagte einmal: Er steht inmitten des Gedränges der befahrenen Straße und wendet sich trotzdem niemals von seinem anfänglichen Selbst ab. Auch in der größten Geschäftigkeit kann er sich nicht mehr von seinem eigenen Hause entfernen. Inmitten aller Verhältnisse der Unterschiedenheit bleibt er im Wesen, das heißt in der Ungeschiedenheit wohnen. „Er handelt und handelt zugleich nicht. Er handelt nicht und handelt zugleich“. Sein Handeln ist deshalb die wundersame Tat des Nicht-Machens, die Tat des Buddha.²²

¹⁹ Vgl. so auch *Yamada Kôun* zu *Shôyôroku* Nr. 36, S. 7 f.

²⁰ Vgl. *Yamada Kôun*, *Hekiganroku*, Band 1, S. 51 und Band 2, S. 206.

²¹ In: Ochse und Hirte, 2025, S. 103 f.

²² *Daizohkutsu R. Ohtsu*, S. 117 f.

So **zeigt** Baso – ohne Ego – auf die Frage nach seinem *wei* einfach sein *wu-wei*.

Wie sieht es mit uns aus?

Danke!

KF

(Teisho, gehalten beim Bochumer Zazenkai am 28. 6. 2025)